

# BIBEL UND DEUTSCHSPRACHIGE DICHTUNG IM 20. JH. POETISCHE RELIGIONSDIDAKTIK I (ZUSAMMENFASSUNG)

Dietmar Gerts

## 1 Kursankündigung

Die Frage nach Gott ist das Hauptproblem der Bibel; die Frage nach dem Menschen das Hauptproblem der Dichtung. Das Seminar lädt ein, in dieser Perspektive neue Formen des Umgangs mit der christlichen Religion zu entdecken, wie sie sich in den Umbrüchen des 20. Jahrhunderts vielfältig niedergeschlagen haben. Die Suche nach der verborgenen Theologie in ausgewählten Werken deutschsprachiger Dichtung ist zunächst einmal zweckfrei – man erfährt eine Menge über sich selbst, sein Gottes- und Menschenbild. Des Weiteren interessieren uns bei jedem Paradigma die Möglichkeiten der Vermittlung der erarbeiteten religiösen Aspekte in Bildungszusammenhängen – im Religionsunterricht, in der Jugendarbeit oder in der Erwachsenenbildung. Erkennbar werden die Grundzüge einer poetischen Religionsdidaktik.

## 2 Arbeitsplan


Datum	Autor/Autorin	Werk	Auszug	Bibel	Thema
16.10.08	<i>Einführung</i>				
23.10.08	Lasker-Schüler, Else	Sämtliche Gedichte (1902 ff.)	109-111	Genesis 3,1-24	Sünde
30.10.08	Roth, Joseph	Hiob. Roman eines einfachen Mannes (1930)	142-145	Hiob 3,1-26	Theodizee
06.11.08	Seghers, Anna	Das siebte Kreuz (1942)	294-296	Matthäus 25,31-45	Barmherzigkeit
13.11.08	Borchert, Wolfgang	Das Gesamtwerk (1949)	148-150	Psalms 139,1-23	Gottesfrage
20.11.08	Böll, Heinrich	Ansichten eines Clowns (1963)	202-204	Lukas 7,36-50	Zärtlichkeit
27.11.08	Fried, Erich	Reich der Steine. Gedichte (1963)	110-118	Genesis 11,1-9	Verstehen
04.12.08	Hildesheimer, Wolfgang	Tynset (1965)	56-57	Genesis 4,1-16	Gewalt
11.12.08	Heym, Stefan	Ahasver (1981)	144-148	Matthäus 4,1-11	Macht
18.12.08	Rinser, Luise	Mirjam (1983)	304-308	Johannes 20,1-18	Auferstehung
08.01.09	Lavant, Christine	Gedichte (1987)	29	Matthäus 6,9-13	Kosmologie
15.01.09	Weil, Grete	Der Brautpreis (1988)	88-91	-/-	Holocaust
22.01.09	Grass, Günter	Das Treffen in Telgte (1993)	62-65	Ev. Gesangbuch 302/Psalms 146	Schuld
29.01.09	Ausländer, Rose	Brief aus Rosen. Gedichte (1994)	84	Lukas 23,34	Vergebung
05.02.09	Domin, Hilde	Der Baum blüht trotzdem. Gedichte (1999)	11	Genesis 8,6-12; Daniel 3,24-30; 6,20-25	Bewahrung
12.02.09	<i>Resümee</i>				

Die Werke sind der Reihenfolge ihres Erscheinens aufgelistet; bibliografische Details sind unter „5.1 Primärliteratur in aktueller Auflage“ zusammengestellt. Diese Ausgaben unterscheiden sich von denen, die für die Arbeitsblätter (s.u.) benutzt wurden und dort ausgewiesen sind. Die unterschiedlichen Fassungen sind gegebenenfalls beim Zitieren zu berücksichtigen.

### 3 Arbeitsweise

Die vierzehn Autorinnen und Autoren wurden durch Lebensgeschichten vorgestellt, die vierzehn Werke durch Buchvorstellungen erschlossen. Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Seminars haben sich somit mit mindestens einem Referat in seine Gestaltung eingebracht. Das hat überraschend verlässlich und überaus überzeugend geklappt: Allen Referentinnen und Referenten meine Hochachtung und meinen Dank!!!

Zu jeder Sitzung gab es ein Arbeitsblatt mit den oben ausgewiesenen Werk- und Bibelauszügen. Die Arbeitsblätter wurden jeweils vier Tage vor der Sitzung per Mail an die Seminarteilnehmerinnen und -teilnehmer versandt. Beispiel:



Freie Universität Berlin

Institut für Evangelische Theologie

**Hilde Domin**  
Der Baum blüht trotzdem<sup>1</sup>

**Bitte**

- 1 Wir werden eingetaucht
- 2 und mit dem Wasser der Sintflut gewaschen
- 3 wir werden durchnässt
- 4 bis auf die Herzhaut

- 5 Der Wunsch nach der Landschaft
- 6 diesseits der Tränengrenze
- 7 taugt nicht
- 8 der Wunsch den Blütenfrühling zu halten
- 9 der Wunsch verschont zu bleiben
- 10 taugt nicht

- 11 Es taugt die Bitte
- 12 dass bei Sonnenaufgang die Taube
- 13 den Zweig vom Ölbaum bringe
- 14 Dass die Frucht so bunt wie die Blüte sei
- 15 dass noch die Blätter der Rose am Boden
- 16 eine leuchtende Krone bilden

- 17 Und dass wir aus der Flut
- 18 dass wir aus der Löwengrube und dem feurigen Ofen
- 19 immer versehrt und immer heiler
- 20 stets von neuem
- 21 zu uns selbst
- 22 entlassen werden

**Sintflut**

6 Nach vierzig Tagen tat Noah an der Arche das Fenster auf, das er gemacht hatte, 7 und ließ einen Raben ausfliegen; der flog immer hin und her, bis die Wasservertrockneten auf Erden. 8 Danach ließ er eine Taube ausfliegen, um zu erfahren, ob die Wasservertrockneten hätten auf Erden. 9 Da aber die Taube nichts fand, wo ihr Fuß ruhen konnte, kam sie wieder zu ihm in die Arche; denn noch war Wasser auf dem ganzen Erdboden. Da tat er die Hand heraus und nahm sie zu sich in die Arche. 10 Da harrete er noch weitere sieben Tage und ließ abermals eine Taube fliegen aus der Arche. 11 Die kam zu ihm um die Abendzeit, und siehe, ein Ölblatt hatte sie abgebrochen und trug's in ihrem Schnabel. Da merkte Noah, dass die Wasservertrockneten hätten auf Erden. 12 Aber er harrete noch weitere sieben Tage und ließ eine Taube ausfliegen; die kam nicht wieder zu ihm. (Gen. 8,6-12)

**Löwengrube**

20 Früh am Morgen, als der Tag anbrach, stand der König auf und ging eilends zur Grube, wo die Löwen waren. 21 Und als er zur Grube kam, rief er Daniel mit angestimmter Stimme. Und der König sprach zu Daniel: Daniel, du Knecht des lebendigen Gottes, hat dich dein Gott, dem du ohne Unterlass dienst, auch erretten können von den Löwen? 22 Daniel aber redete mit dem König: Der König lobe ewig! 23 Mein Gott hat seinen Engel gesandt, der den Löwen den Rachen zugehalten hat, sodass sie mir kein Leid antun konnten; denn vor ihm bin ich unschuldig, und auch gegen dich, mein König, habe ich nichts Böses getan. 24 Da wurde der König sehr froh und ließ Daniel aus der Grube herausziehen. Und sie zogen Daniel aus der Grube heraus, und man fand keine Verletzung an ihm; denn er hatte seinem Gott vertraut. (Dan. 6,20-24)

**Feuriger Ofen**

24 Da entsetzte sich der König Nebukadnezar, fuhr auf und sprach zu seinen Räten: Haben wir nicht drei Männer gebunden in das Feuer werfen lassen? Sie antworteten und sprachen zum König: Ja, König. 25 Er antwortete und sprach: Ich sehe aber vier Männer frei im Feuer umhergehen und sie sind unversehrt; und der vierte sieht aus, als wäre er ein Sohn der Götter. 26 Und Nebukadnezar trat vor die Tür des glühenden Ofens und sprach: Schadrach, Meschach und Abed-Nego, ihr Knechte Gottes des Höchsten, tretet heraus und kommt her! Da traten Schadrach, Meschach und Abed-Nego heraus aus dem Feuer. 27 Und die Fürsten, Würdenträger, Statthalter und Räte des Königs kamen zusammen und sahen, dass das Feuer den Leibern dieser Männer nichts hatte anhaben können und ihr Haupthaar nicht versengt und ihre Mäntel nicht versehrt waren; ja, man konnte keinen Brand an ihnen riechen. (Dan. 3,24-27)

<sup>1</sup> Seminar: Bibel und deutschsprachige Dichtung im 20. Jh. Poetische Religionsdidaktik I – Quellen: Domin, Hilde (2006): Der Baum blüht trotzdem. Gedichte. 6. Aufl. Frankfurt am Main: S. Fischer, S. 11. & Das Bibel-Übersetzungs-Paket. Gute-Nachricht-Bibel, Luther-Bibel, Menzinger-Bibel jeweils mit Lemma-Suche (2006). Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft (Bibel digital).

Zu jedem Arbeitsblatt wurden 20- bis 30-minütige Gruppenarbeiten angeregt. Die Aufgaben wechselten von Sitzung zu Sitzung. Es gab allerdings ein hermeneutisches Analyseraster, das in den ersten Treffen eingeübt wurde:

- Wer (AutorIn) sagt was (Thema) zu wem (Adressat) wie (Diktion) mit welcher Absicht (Intention)?
- Welche **Metaphern** werden verwandt?
- Welche **Erfahrungen** werden konnotiert?
- Wie lässt sich der **Gehalt** der Texte fassen?
- Welche **Beziehung** zwischen Gedicht und Bibeltext ist erkennbar?

Die Ergebnisse wurden im Plenum vorgestellt und diskutiert.

## 4 Inhalte

### 4.1 Bibel

Die Bibel birgt selbst viele poetische Formen. Damit ist nicht gesagt, sie sei Poesie, sondern nur, dass sie sich der Dichtkunst bedient. Theologisch formuliert: Gott nutzt seit alters die Dichtkunst der Menschen, um sein Wort auszurichten. Beispiele:

- Anekdoten – wie Richter 7<sub>2-8</sub>, die Auswahl der 300, oder 1. Könige 17<sub>2-6</sub>, die Versorgung Elias am Bach Kerit,
- Fabeln – wie Richter 9<sub>8-15</sub> und 2. Könige 14<sub>9</sub>, beide im Rahmen politischer Reden,
- Gedichte – wie Nahum 1<sub>2-10.12a</sub>, Verse, beginnend mit den hebräischen Buchstaben א bis י (Akrostichon), im Doppeldreier-Rhythmus, über den „Tag des Zorns“,
- Legenden – wie das Jonabuch als Prophetenlegende,
- Lieder – wie das Brunnenlied (Numeri 21<sub>17f.</sub>), ein Siegeslied (Exodus 15<sub>21</sub>), ein Spottlied (Numeri 21<sub>27-30</sub>) oder gar eine Liedersammlung (Psalmen),
- Märchen – wie Josua 10<sub>12-13</sub>, Sonne und Mond stehen still, oder 2. Könige 20<sub>8-11</sub>, der Schatten der Sonnenuhr bewegt sich rückwärts,
- Novelle – wie die Josephsnovelle, Genesis 37; 39-48; 50, unter pointierter Herausarbeitung eines Leitgedankens (Genesis 50<sub>20</sub>),
- Roman – wie das Buch Esther als bewusst kunstvoll gestaltete Erzählung.

Mit diesem Formenschatz steht ein enormer Reichtum an bildlichen Vergleichen in einer wechselseitigen Abhängigkeit. Die Hebräische Bibel sammelt sie mit dem Begriff „masal“ (משל), das Neue Testament verwendet die Bezeichnung „parabolä“ (παράβολή). Allegorie, Gleichnis und Parabel kommen z.T. in den genannten Gattungen vor, z.T. sind sie eigenständig. Bedeutsam ist, dass grundsätzlich alles zum Hinweis auf Gott werden kann: Fauna und Flora, ehrbare Berufe und weniger respektable „Stände“, alltägliche Verrichtungen und Höhepunkte des Lebenslaufes, Gegenstände des täglichen Gebrauchs und seltene Kostbarkeiten.

Eigentlich ist es nichts Besonderes, dass der Mensch sich der Wirklichkeit als Bild bedient. Das passiert überall. Der Mensch erweitert damit seinen Horizont, lässt sich nicht auf das Vorfindliche festlegen, sondern gewinnt Raum und Spielmöglichkeiten. Macht er die Welt und sein Leben zum Gleichnis für Gottes Handeln, hat das vordergründig etwas Magisches, als ob sich der Mensch Gottes bemächtige. Dabei bliebe es, hielten wir denn ihn, den Menschen, für den letzten Urheber biblischer Bilder. Aber Juden, Christen und Muslime, für die die Bibel Bedeutung hat, glauben an Gott. Sie glauben an einen Gott, der spricht und – es geschieht. Sie setzen auf sein Wort, unverfügbar, schöpferisch, geschichtsmächtig. Die Bilder der Bibel werden dadurch etwas Besonderes, dass Gott sich ihrer bedient und mit ihnen die Welt verändert.

Der komplexe Zusammenhang sei an einem Beispiel erläutert: „Das Himmelreich gleicht einem Schatz, verborgen im Acker, den ein Mensch fand und verbarg; und in seiner Freude ging er hin und verkaufte alles, was er hatte, und kaufte den Acker“ (Matthäus 13<sup>44</sup>). Die Handlung des Gleichnisses ist mit strategischem Kalkül und Emotionen verknüpft. Kein Wort verliert Jesus über das Risiko zwischen Verkaufen, Kaufen und Gewinn erzielen, kein Gedanke beurteilt die Spekulation, die dem Geschäftsvorgang zu Grunde liegt, keine Überlegung gilt der Rechtslage beim Fund eines Schatzes in einem zunächst fremden, später eigennützig an sich gebrachten Acker. Der Schatz selbst ist nur mittelbar von Interesse. Die Art des Vorgangs ist es, die aufregt und über sich hinaus weist: Die Freude, die Lust, die Entschlossenheit, die Zielstrebigkeit des Menschen: So soll man sich und seinen Besitz einsetzen, um das „Himmelreich“ zu gewinnen! So soll man dem nachfolgen, der das Gleichnis erzählt! – Das heißt aber doch, dass Gott sich des kleinen Bildes, der sprachlichen Miniatur, des Gleichnisses bedient, um dem Menschen die Ewigkeit ins Herz zu legen und seine Wirklichkeit neu zu erschaffen.

## 4.2 Dichtung

Die Auswahl der vierzehn Bücher folgte dem Interesse, Werke mit biblischen Bezügen kennenzulernen und zu begutachten. Je jünger die Paradigmen sind, desto verborgener ist der jüdisch-christliche Hintergrund. Dann muss man sich gut auskennen, um diese Konnotation zu haben. Wir haben Beispiele, die die biblische Grundlage

- im Titel ausweisen, das sind die Werke, die sich um Personen biblischer „Erzählkränze“ drehen („Ahasver“, „Mirjam“), bzw. eine Figur der Bibel als Hintergrundfolie gewählt haben („Hiob. Roman eines einfachen Mannes“);
- eher andeuten („Das siebte Kreuz“, „Der Baum blüht trotzdem“)
- oder verschweigen, das sind die meisten Werke.

Die biblischen Bezüge in den vierzehn Büchern lassen sich generell nach Motiven, Personen, Randfiguren, Zentral- und Randphänomenen gruppieren:

- „Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde.“ – So lautet der erste Artikel des Apostolischen Glaubensbekenntnisses, abgekürzt „Credo“. Das Credo ist eine Zusammenfassung der norma normata (s.o.) und bei Christen weltweit in Gebrauch. In der Literatur, die wir in diesem Semester miteinander gelesen haben, kommen alle theologischen **Motive** des Credos vor.
- Besonders spannend sind für die Dichterinnen und Dichter die **Personen** der Hebräischen Bibel und des Neuen Testaments. Es gibt in der Literaturauswahl dieses Seminars z.B. Bezüge auf Abel, Abraham, Daniel, David, Esau, Esther, Eva, Hiob, Isaak, Jakob, Jesus, Joseph, Josua, Judas, Kain, Lot, Mose, Paulus, Pilatus, Ruth und Saul. – [Auch die folgenden Listen sind alphabetisch sortiert.]
- Etliche **Randfiguren** tauchen auf. Eine „Randfigur“ steht qua definitionem nicht im Mittelpunkt des theologischen Interesses. Gleichwohl haben auch die Randfiguren an der Geschichte des Glaubens teil. Oft stehen sie für die Überzeugung, dass Gott auf krummen Wegen gerade schreibt. Dieses Merkmal macht die Randfigur für die Dichterinnen und Dichter interessant. Wir lasen z.B. von Abigail, Ahasver, Bathseba, Barrabas, Belsazar, Boas, Delila, Drei Könige, Goliath, Jonathan, Michal, Mirjam, Pharao, Simson (bzw. Samson) und Sulamith.
- Ähnlich wie bei den Personen kann man zwischen biblischen **Zentralphänomen** und biblischen Randphänomen unterscheiden. Mit „Biblischen Zentralphänomene“ meine ich solche Motive, die am Zustandekommen wichtiger Einsichten beteiligt waren. Sie sind oft mit dem redaktionsgeschichtlichen Begriff „Erzählkranz“ deckungsgleich, in der Reihenfolge der Bibel z.B.: Schöpfung, Sintflut, Wüstenwanderung, Königtum, Prophetie, Babylonische Gefangenschaft, Passion und Apokalypse.
- Faszinierend ist darüber hinaus die Liste der biblischen **Randphänomene**, die die Schriftstellerinnen und Schriftsteller aufgreifen. Damit meine ich jene Motive, die keine zentrale theologische Aussage bergen, aber gleichwohl an ihrer Geschichte beteiligt waren, z.B.: Apfel der

Versuchung, Apokalyptische Reiter, Auge Gottes, Babylonischer Turm, Buch des Lebens, Der siebte Tag, Dornbusch, Ebenbild, Eckstein, Engel, Feuerofen, Fußwaschung, Hände der Frauen, Hahn, Himmelsleiter, Jüngstes Gericht, Kreuz, Löwengrube, Nadelöhr, Salzsäule, Schlange, „Schwerter zu Pflugscharen“, Sieben ägyptische Jahre, „Stauende“ (Jona), Stuhl des Propheten, „Über Mauern springen“, Vaterunser und Weltende.

### 4.3 20. Jahrhundert

In unseren Gesprächen hat immer wieder eine Rolle gespielt, dass sich das 20. Jahrhundert in den Erzählungen und Gedichten spiegelt. Manchmal wurde der Hintergrund als Argument gegen das Werk und seinen Anspruch eingesetzt, als sei mit der zeitgeschichtlichen Einordnung alles erledigt. Zum Glück sind wir nie dabei stehen geblieben. Dass die Autorinnen und Autoren biblische Motive usw. aufgreifen, liegt ja nicht nur an den besonderen Herausforderungen und Problemen ihrer Zeit, sondern hängt auch damit zusammen, dass sich die Dichtung des 20. Jahrhunderts Menschheitsfragen stellte, die zeitlos sind. Immanuel Kant hat z.B. u.a. formuliert: Was ist der Mensch? Was soll ich tun? Was darf ich hoffen? In dem Maße, in dem Systeme und Institutionen ihre Definitionsmacht verloren haben, ist das Individuum dafür verantwortlich, Antworten zu finden. Wird das Jahrhundertargument zu einem Ausschlusskriterium im Blick auf das, was einem bei dieser Suche helfen könnte, legt man sich selbst in Ketten.

### 4.4 Poetische Religionsdidaktik

„Didaktik“ meint das Nachdenken über Konstanten und Variablen des Lehrens und Lernens. „Religionsdidaktik“ zielt auf intentionale Lehr- und Lernprozesse religiöser Bildung und Erziehung. – Diese Metaebene haben wir selten betreten. Es gab im Seminar niemanden mit einem kompatiblen Studienprofil. In dieser Hinsicht blieb die Veranstaltung hinter den Erwartungen (siehe „1 Kursankündigung“) zurück.

Wir haben somit kaum über „Poetische Religionsdidaktik“ gesprochen, wir haben sie inszeniert. Ich nenne drei Beispiele. Die Auswahl ist nicht deckungsgleich mit, hat aber Nähe zu den drei theologischen Schwerpunkten des Apostolischen Glaubensbekenntnisses (siehe „4.2 Dichtung“): Gott, Jesus Christus, Heiliger Geist. Theologische Themen, die der rechten Spalte des Arbeitsplans (siehe 2) entsprechen, sind hervorgehoben.

- Dreh- und Angelpunkt vieler Gespräche war die **Gottesfrage**, der wir intensiver im Zusammenhang von Beckmanns Dialog mit dem alten Mann in Wolfgang Borcherts „Draußen vor der Tür“ nachgegangen sind: Gibt es Gott? Kann man Gott als Person ansprechen? Welche Eigenschaften zeichnen ihn aus? An die systematisch-theologische Grundlegung, „Gott ist erkennbar, aber nicht erfassbar“ (deus cognoscibilis, sed non comprehensibilis) schloss sich die Erörterung klassischer „Gottesbeweise“ (kosmologisch, teleologisch, ontologisch, moralisch) und theologischer Denkmodelle (analogisch, paradox, dialektisch, symbolisch bzw. metaphorisch) an. Später spielte im Zusammenhang von Christine Lavants Gedicht „Was mir vom ganzen Denken blieb“ die **Kosmologie** Teilhard de Chardins eine Rolle.
- Mehrfach sind wir auf die Themen **Schuld** und **Vergebung** gekommen, bei Else Lasker-Schülers Gedicht „Die Stimme Edens“ zur Sündenfallerzählung der Bibel, bei Günter Grass’ „Das Treffen in Telgte“, bei Rose Ausländers Gedichten aus „Brief aus Rosen“ und natürlich bei Grete Weils Roman „Der Brautpreis“, der den König David-Erzählkranz und die Holocaust-Erfahrungen miteinander schneidet. Immer wieder wurde diskutiert, ob Schuld erfahrungen ontologisch, existenziell oder ethisch zu begreifen sind. Der Zusammenhang von Schuld und Bewusstsein kam dabei ebenso ins Spiel wie die Theodizee-Frage („Wie kann Gott das zulassen?“). Der Hoffnung auf eine allgemeine Versöhnung am Ende der Zeit (Apokatastase) wurde das „stellvertretende Leidens des einen für viele“ (Erlösung durch Christus) gegenübergestellt. An solchen Gedanken schieden sich freilich die Geister.
- Überaus eindrücklich war die Sitzung mit Erich Frieds Gedicht „Die Meilen nach Babylon“, die den „Turmbau zu Babel“ aufgreift. Fried thematisiert in seinem 13-strophigen Gedicht den „Bruch der Worte“, womit er nicht einfach einen Wortbruch meint, sondern Kommunikations-



störungen durch Bedeutungsdimensionen. Sprache wird als Kommunikationsmittel und -hindernis zugleich betrachtet. Das lyrische Ich des Gedichtes will aber die „Verwirrung der Sprachen“ aufhalten und bei seinem Gegenübers, einem mehrfach angesprochenen Du, beginnen. Das Gedicht geht einem globalen Phänomen nach. Das „von mir zu dir“ wird fast beiläufig eingebettet. Aber es ist doch auch sein stärkstes Motiv: Der Wille zum **Verstehen**.

Mit dem letzten Thema „Verstehen“ hängt unsere Beobachtung zusammen, dass die Dichterinnen und Dichter mit ihrer Poesie oft an den Rändern der Wirklichkeit kratzen. Schafft Sprache die Wirklichkeit neu? Die Beantwortung der Frage hängt mit dem Vertrauen zusammen, das man in ihre performative Wirkung hat. Auf jeden Fall leuchtete die Dichtung, die wir in diesem Seminar kennengelernt haben, die Wirklichkeit in ungewöhnlichen Perspektiven aus und trug damit zur „Belebung der toten Winkel“ (Wilhelm Genazino) bei.

## 5 Literatur

### 5.1 Primärliteratur in aktueller Auflage

*[nachgestellt: FU-Standorte von – in der Regel – älteren Ausgaben]*

- Ausländer, Rose; Braun, Helmut (2004): Brief aus Rosen. Gedichte. 5. Aufl. Frankfurt am Main: Fischer-Taschenbuch-Verl. (Fischer, 11163). [5]
- Böll, Heinrich (2002): Ansichten eines Clowns. Roman. ungekürzte Ausg., 48. Aufl. München: Dt. Taschenbuch-Verl. (Dtv400). [3;5]
- Borchert, Wolfgang (2001): Das Gesamtwerk. 43. Aufl. Hamburg: Rowohlt. [3;5]
- Domin, Hilde (2006): Der Baum blüht trotzdem. Gedichte. 6. Aufl. Frankfurt am Main: S. Fischer. [3]
- Fried, Erich (1994): Reich der Steine. Zyklische Gedichte. 5. Aufl. Frankfurt a.M., (Fischer-Taschenbuch, 5959). [5]
- Grass, Günter (2006): Das Treffen in Telgte. Eine Erzählung und dreiundvierzig Gedichte aus dem Barock. 8. Aufl. München: Dt. Taschenbuch-Verl. (Dtv, 11988). [3;5]
- Heym, Stefan (2005): Ahasver. Roman. München: btb Verlag (73357). [3;5]
- Hildesheimer, Wolfgang (2003): Tynset. 1. Aufl., [Nachdr.]. Frankfurt am Main: Suhrkamp (Suhrkamp-Taschenbuch, 1968). [3;5]
- Lasker-Schüler, Else (2004): Sämtliche Gedichte. 1. Aufl. Frankfurt am Main: Jüdischer Verl. im Suhrkamp-Verl. [1;3;5]
- Lavant, Christine (2004): Gedichte. 1. Aufl., [Nachdr.]. Bernhard, Thomas (Hg.). Frankfurt am Main: Suhrkamp (Bibliothek Suhrkamp, 970). [3]
- Rinser, Luise (2006): Mirjam. 15. Aufl. Frankfurt/M.: Fischer-Taschenbuch-Verl. (Fischer-Taschenbücher, 5180). [5]
- Roth, Joseph (2002): Hiob. Roman eines einfachen Mannes. 8. Aufl. München: Dt. Taschenbuch Verl. (dtv Taschenbücher, Bd.13020). [5]
- Seghers, Anna (2004): Das siebte Kreuz. Ein Roman aus Hitlerdeutschland. 23. Aufl. Berlin: Aufbau-Verl. (AtV, 5151). [3;4;5]
- Weil, Grete (2002): Der Brautpreis. Roman. Frankfurt am Main: Fischer-Taschenbuch-Verl. (Fischer-Taschenbücher, 9543). [2;3]

FU-Standorte:

- [1] = Erziehungswissenschaftliche Bibliothek
- [2] = Bibliothek „Evangelische Theologie“
- [3] = Philologische Bibliothek
- [4] = Politikwissenschaftliche Bibliothek
- [5] = Universitätsbibliothek

## 5.2 Sekundärliteratur

*[PhilBibl = in der Philologischen Bibliothek vorhanden]*

- Ebach, Jürgen (1998): Bibel und Literatur. 2., unveränd. Aufl. München: Fink. [PhilBibl]
- Frye, Northrop; Seyffert, Peter; Tschuggnall, Peter (2007): Der große Code. Die Bibel und Literatur. Anif/Salzburg: Mueller-Speiser (Im Kontext, 27).
- Gellner, Christoph (2004): Schriftsteller lesen die Bibel. Die Heilige Schrift in der Literatur des 20. Jahrhunderts. Darmstadt: Primus-Verl. [PhilBibl]
- Jens, Walter; Küng, Hans (1986): Theologie und Literatur. Zum Stand des Dialogs. München: Kindler. [PhilBibl]
- Kircher, Bertram; Schnorr Carolsfeld, Julius von (2005): Die Bibel in den Worten der Dichter. 1. Aufl. Freiburg: Herder.
- Knauer, Bettina (1997): Das Buch und die Bücher. Beiträge zum Verhältnis von Bibel, Religion und Literatur. Würzburg: Königshausen & Neumann. [PhilBibl]
- Kurz, Paul Konrad (1996): Gott in der modernen Literatur. München: Kösel. [PhilBibl]
- Kuschel, Karl-Josef (2000): Im Spiegel der Dichter. Mensch, Gott und Jesus in der Literatur des 20. Jahrhunderts. [Nachdr.]. Düsseldorf: Patmos. [PhilBibl]
- Kuschel, Karl-Josef (2007): Jesus im Spiegel der Weltliteratur. Eine Jahrhundertbilanz in Texten und Einführungen. Durchges., überarb. Ppb-Ausg. Düsseldorf: Patmos (Patmos-Paperback). [PhilBibl]
- Kuschel, Karl-Josef; Jens, Walter (1987): Jesus in der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur. [1. - 8. Tsd.]. München, Zürich: Piper (Serie Piper, Bd. 627).
- Langenhorst, Georg (2003): Gedichte zur Gottesfrage. Texte, Interpretationen, Methoden ; ein Werkbuch für Schule und Gemeinde. München: Kösel.
- Langenhorst, Georg (2004): Gedichte zur Bibel. Texte – Interpretationen – Methoden; ein Werkbuch für Schule und Gemeinde. 2. Aufl. München: Kösel.
- Langenhorst, Georg (2005): Theologie und Literatur. Ein Handbuch. Darmstadt: Wiss. Buchges. [PhilBibl]
- Motté, Magda (1997): Auf der Suche nach dem verlorenen Gott. Religion in der Literatur der Gegenwart. Mainz: Matthias-Grünwald-Verl. (Religion und Ästhetik, 6). [PhilBibl]
- Motté, Magda (2003): Esthers Tränen, Judiths Tapferkeit. Biblische Frauen in der Literatur des 20. Jahrhunderts. Darmstadt: Wiss. Buchges. [PhilBibl]
- Mühlberger, Sigrid; Schmid, Margarete (1994): Verdichtetes Wort. Biblische Themen in moderner Literatur. Innsbruck: Tyrolia-Verl. [PhilBibl]
- Scharpe, Martin (2005): Das Neue Testament in der Literatur. Stuttgart: RADIUS-Verl. (Erdichtet und erzählt / Hrsg. von Martin Scharpe, 2).
- Scharpe, Martin (2005): Erdichtet und erzählt. Das Alte Testament in der Literatur. Stuttgart: Radius.

Schmidinger, Heinrich; Bachl, Gottfried (2000): Formen und Motive. 2. Aufl. Mainz: Matthias-Grünewald-Verl. (Die Bibel in der deutschsprachigen Literatur des 20. Jahrhunderts / hrsg. von Heinrich Schmidinger in Verbindung mit Gottfried Bachl ., Bd. 1). [PhilBibl]

Schmidinger, Heinrich; Bachl, Gottfried (2000): Personen und Figuren. 2. Aufl. Mainz: Matthias-Grünewald-Verl. (Die Bibel in der deutschsprachigen Literatur des 20. Jahrhunderts / hrsg. von Heinrich Schmidinger in Verbindung mit Gottfried Bachl ., Bd. 2). [PhilBibl]

Bemerkung für Erstsemester: Die Literaturlisten wurden mit Citavi erstellt. Das Programm, das sich die „Literaturverwaltung und Wissensorganisation“ (Eigenbezeichnung) auf die Fahnen geschrieben hat, ist eine hervorragende Arbeitshilfe für wissenschaftliches Arbeiten! Für die Erfassung eines Titels braucht man nur die ISBN-10- oder ISBN-13-Nummer; alle anderen bibliografischen Angaben besorgt sich das Programm aus dem Web. Die Literaturangaben können DIN-konform oder modifiziert in die Textverarbeitung übernommen werden. Das Beste ist jedoch: Man kann sich kostenlos eine eingeschränkte Version auf den Rechner holen, mit der jeweils das Verwalten von 100 Titeln möglich ist – für eine Hausarbeit mehr als ausreichend ([www.citavi.com](http://www.citavi.com)).